

von Glaubenszeugen aus der Reformationszeit bis zur Gegenwart folgen. Wiederholt werden dabei Luthers Kleiner und Großer Katechismus, der Heidelberger Katechismus, die CA sowie Väter der Gemeinschaftsbewegung und Theologen der Gegenwart zitiert. Einen besonders breiten Raum nimmt verständlicherweise die Pneumatologie ein (78 von 164 Seiten!). Die Aussagen, die hier mit großer Nüchternheit vorgetragen werden, sind Kritik und Fragen zugleich, gerichtet an die Kirchen der Ökumene, denen diese sich nicht verschließen sollten.

Ludwig Rott

ÖKUMENISCHE MARIENSCHWESTERN

M. Basilea Schlink, Immer ist Gott größer. Verlag der Ökumenischen Marienschwesternschaft, Darmstadt-Eberstadt 1963. 192 Seiten. Mit vielen Bildern aus dem Leben und den Arbeitsgebieten der Schwesternschaft. Engl. broschiert DM 6.—.

Eine Gruppe junger Menschen wird in den letzten Kriegstagen von der Erkenntnis ihrer Mitschuld an der Schuld unseres Volkes überwältigt. Bekenntnis der Sünde vor der Gemeinschaft eröffnet in den Tagen äußerster Unruhe den Zugang zu einem durch nichts zu erschütternden Frieden und einem Zusammengehören in tiefer Gemeinschaft. Dank, Gotteslob und Fürbitte werden Ausdruck inneren Getriebenseins. Zugleich drängt das Erlebte zur Bezeugung nach außen. Das sind die Wurzeln der Marienschwesternschaft, die von vornherein den besonderen Auftrag, „der Liebesseinheit unter den Seinen zu leben“, verspürt und sich deshalb ökumenisch nennt. Ihr Werden und ihr Werk ist für die Marien-

schwestern eine Kette von Erfahrungen, daß Gott größer ist als alle Schwierigkeiten, aber auch alle menschlichen Vorstellungen davon, welche Lösungen er zu schaffen vermag. Das gemeinsame Leben wird Wirklichkeit als „Leben der Armut, weil man alle Dinge gemein hält“, „als Leben in der Sichtbarkeit mit dem Bekennen und Beugen voreinander in den Kapitelsitzungen, Leben in der Liebe, im Gebet und Verkündigungsdienst“. Um sich der Führung Gottes ganz zu überlassen, wählen die Marienschwestern den Weg, sich durch „Losungen“ bestimmen zu lassen, indem „sie unter Gebet und Fragen nach dem Willen Gottes“ ein Bibelwort aus gut 1000 wählen. Sie verzichten auf Bezahlung und Sicherung und erbitten alles für ihr Leben und ihren Dienst als notwendig Erkanntes von Gott. Sie erfahren dabei tiefe Demütigung und wunderbare Hilfe. So werden „aus dem Nichts“ Kapelle, Mutterhaus, Werkstätten, ein Gästehaus und vor allem die große „Jesu-Ruf-Kapelle“ für die als besonderen Auftrag erkannten Verkündigungsspiele gebaut, schließlich Häuser in Israel, eine Kapelle in der Schweiz. . . Dies alles wird von der einen der beiden Oberinnen dargestellt mit dem Ziel, Gottes Wirken hinter allem sichtbar werden zu lassen. Ein besonderes Kapitel ist dem ökumenischen Auftrag der Marienschwesternschaft gewidmet, den sie im alltäglichen Gemeinschaftsleben, als Gastgeber für Besucher aus allen Kirchen und Konfessionen, in der Fürbitte für die gesamte Christenheit und ihr Einswerden, in der Einbeziehung von Gebeten und Gebetsformen auch aus der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche und im Dienst für Israel zu erfüllen suchen.

Anni Rudolph

Anschriften der Mitarbeiter

Prof. Dr. Erich Beyreuther, München 49, Bauernwagnerstr. 8 / Pastor Werner Buchholz, Hagen i. W., Siemensstr. 26 / Pfarrer Dr. Thomas Dell, Darmstadt, Paulusplatz 1 / Pastor Willy Friedrich, Lübeck, Wakenitzstr. 42 / Prof. Dr. Werner Küppers, Bonn, Arndtstr. 23 / Prof. Dr. Dr. Ludolf Müller, Tübingen, Denzenbergstr. 38/1 / Pfarrer Dr. Reinhard Mumm, Soest i. W., Wiesenstr. 26 / Oberpfarrer D. Rudolf Pfisterer, Schwäbisch Hall, Breslauer Weg 42 / Pastor Dr. Ludwig Rott, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 109 / Dr. Hildegard Schaefer, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstr. 109 / Pfarrer Hans-Günther Schweigart, Wiesbaden, Aarstr. 37a / Prof. D. Dr. Georg F. Vicedom, Neuendettelsau/Mfr., Missionsstr. 5 / Pfarrer Dr. Lukas Vischer, Genf, 150 Route de Ferney / Oberkirchenrat Erwin Wilkens, Hannover-Herrenhausen, Böttcherstr. 8.